



netzwerk lernen

www.netzwerk-lernen.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-70121-8

ISBN 978-3-647-70121-9 (E-Book)

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Oakville, CT, USA;

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen

bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine

Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages

öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch

bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und

Unterrichtszwecke. Printed in Germany

Satz: Schwabscheitnick, Göttingen

Druck und Bindung: © Hubert & Co, Göttingen



**netzwerk
lernen**

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 978-3-525-70121-8 — ISBN E-Book: 978-3-647-70121-9

zur Vollversion

Inhalt

Vorwort	7
Vorbemerkung des Autors	9
A Die Jugendlichen als Akteure ihrer Entwicklungsaufgaben	11
I. Körperliche Veränderungen und psychosexuelle Entwicklung	11
II. Identitätsfindung, Geschlechterrollenidentität, Selbstvertrauen	24
III. Freundschaft, Liebe, Partnerschaft	30
IV. Das Einsiedlerkrebsyndrom	36
V. Drehbuchautor der eigenen Lebensgeschichte werden	38
VI. Vorstellungen einer eigenen Lebenslandkarte entwickeln, die eigene Zukunft räumlich erfassen lernen	44
VII. Bastel-Biografie und Selbstbildung – Biografieerwartung	48
VIII. Wissens- und Erfahrungsteilhabe an der (späteren) Erwachsenenverantwortung	52
B Formalistischer Bildungsansatz versus jugendliche Entwicklung	57
IX. Anforderungen der Überformungsbildung	57
X. Leistungsorientierung und Fortschrittsdistanz	60
XI. Kommunikationskultur in der Schule	62
XII. Schulklima	67
XIII. Eigene Leistungsgrenzen austesten, den eigenen Rahmen überschreiten	73
XIV. Das Lernen lernen – Bildungskultur und berufliches Lernen	79
XV. Personale Ressourcen der Jugendlichen	87
XVI. Peergroups als physisches und soziales Kapital	93



C	Relative Autonomie auf dem Konsumwaren- und Freizeitmarkt	97
	XVII. Finanzielle Abhängigkeit und seelische Reifung – ein erschwerter Balanceakt	97
	XVIII. Entwicklung eigener Handlungsmuster für die Nutzung des Konsumwaren- und Freizeitmarktes	101
D	Jugendliche Grenzgänge	105
	XIX. Was tun bei selbsterstörerischem Grenzverhalten?	105
	XX. Wertebildung und Sinnstiftung im Erziehungsalltag	110
	XXI. Familie / Schule als Zwischenlager auf dem Weg zum Gipfel des eigenen Lebens	119
	XXII. Notwendige Hausaufgaben der Eltern / der Pädagogen	121
E	Gesellschaftliche Prozesse und jugendliche Entwicklung – abgebildet in angelegten, offenen Prozessen	125
	XXIII. Ritualisierte Gestaltungsräume für Jugendliche schaffen – sanktionsarme Räume für wertbildende Kommunikation	125
	Zum Autor	143



netzwerk
lernen

www.netzwerk-lernen.de



Vorwort

Die Lebensphase Jugend ist in den letzten dreißig Jahren immer länger geworden. Sie setzt wegen der Vorverlagerung der Pubertät immer früher ein und hört wegen der schwierigen Berufseinmündung immer später auf. Jugendlicher sein – das kann gut und gern fünfzehn oder sogar zwanzig Jahre andauern. Das ist keine Übergangsphase im Lebenslauf mehr, wie es für frühere Generationen noch typisch war, sondern eine Lebensphase eigenen Gewichts und eigenen Rechts. Eine Lebensphase, die eine breite Fülle von Entwicklungsaufgaben stellt, von der Annahme der körperlichen Veränderungen über die plötzlich auftretende Reflexions- und Bewusstseinsfähigkeit, die Ablösung von den Eltern und den Aufbau von Freundschafts- und Liebesbeziehungen bis hin zur Entwicklung von Berufskompetenzen und politischen Meinungen.

Joachim Armbrust setzt sich in diesem Buch mit den vielfältigen Entwicklungsaufgaben auseinander, die sich heute jedem jungen Mann und jeder jungen Frau stellen. Er kennt die Probleme der jungen Leute, ihre Mentalitäten und Denkmuster aus langjähriger Erfahrung als professionell geschulter pädagogischer Begleiter. In diesem Buch hat er seine Erfahrungen aufgeschrieben, für alle diejenigen, die als hauptberufliche oder ehrenamtliche oder auch als Laienpädagogen mit jungen Leuten zu tun haben. Der Leser spürt in jeder Zeile das immense Erfahrungswissen des Autors, lebendig ausformuliert ohne Schnörkel und Gehabe. Hier schreibt einer, der es keinesfalls für andere besser wissen will, sondern einer, dem es Spaß macht, seinen Schatz an Beobachtungen und Kenntnissen weiterzugeben. Ohne Scheu streut er seine vielfältigen Lernerfahrungen mit seinen eigenen Kindern ein. Der Leser wird so mitgenommen in einen Fluss voller Denkanstöße und produktiven Irritationen. Armbrust schafft es, bei seinen Lesern eigene Ideen und Kräfte freizusetzen und sie zu stärken für die alltägliche Begleitung von Jugendlichen.

Weit über zwanzig Jahre arbeitet der Autor mit Jugendlichen aller Altersgruppen und Schultypen zusammen, ist vielfältig in Schulprojekte involviert und hat durch »Peer-Involvement«-Projekte gemeinsam



mit den engagiert beteiligten Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 21 Jahren etliche bahnbrechende Vorhaben umgesetzt. Die Initiativen wurden mit bundesweit ausgeschriebenen Preisen belohnt. Durch diese Praxisnähe schafft es der Autor, in eindrücklicher Weise, die innere, für die Jugendlichen selbst oft noch unaussprechliche Erfahrungswelt ihrer bereits gelebten Beziehungs- und Lebenszusammenhänge abzubilden. Er zeichnet die bewusst- unbewussten Prozesse der subjektiven Bedeutungsgebung der Lebenswelt nach, die Jugendliche erleben. Damit drückt er in seiner Sprache aus, was sich unausgesprochen als jugendliche Positionen und Gefühle im Familien-, Freizeit- und Schulalltag längst schon formiert hat.

Weil die Lebensphase Jugend so lang geworden ist, wurde sie auch komplexer und für die jungen Leute selbst komplizierter. Für die täglichen Begleiter von Jugendlichen gilt das genauso. Auch ihre Arbeit ist filigraner und anspruchsvoller geworden. Dem trägt Joachim Armburst mit diesem Buch Rechnung. Sein Buch ist gut strukturiert und nachvollziehbar aufgebaut. Es beleuchtet die verschiedensten Aspekte pädagogischer Herausforderungen auf dem Weg ins Erwachsenwerden und gibt überzeugende und authentische Antworten. Es ist allen verantwortlich mit Jugendlichen lebenden und arbeitenden Menschen, Pädagogen, besonders aber Lehrern aller Schulformen, zu empfehlen, die Anregungen, Hinweise und Hilfen für ihre Tätigkeit suchen.

Klaus Hurrelmann



netzwerk
lernen

www.netzwerk-lernen.de

Vorbemerkung des Autors

Liebe Leser und Leserinnen, die Kinder von gestern sind die Jugendlichen von morgen. Oft schneller als wir wahrhaben wollen, sind die von uns betreuten Kinder auf dem Weg hinein und hinaus ins Leben. Für uns Pädagogen stehen im Umgang mit den Jugendlichen oft die befremdlichen Ausdrucksformen im Vordergrund: Sie sind lautstark, aggressiv, auffällig, motzig, aufmüßig, unzuverlässig, abhängigkeitsgefährdet und lassen niemanden an sich heran. Unter Umständen erleben wir sie mit ihren Eskapaden als sehr mächtig und uns selbst eher ohnmächtig.

Eine Möglichkeit Fronten aufzuweichen besteht darin, die Jugendlichen zu stützen, sie in ihrer Situation zu erkennen und anzunehmen, allerdings ohne sich aufzudrängen und ohne ganz grundsätzlich auf Anforderungsansprüche zu verzichten.

Es ist schließlich nicht leicht, sich in einer Welt voller Optionen zu binden und eine Entscheidung für oder gegen etwas zu treffen. Es ist schwer, unter so vielen möglichen, miteinander konkurrierenden Lebensstilen für sich den richtigen herauszufinden. Es ist schwer, aus einer so breiten, vorgelebten Wertevielfalt sich verbindlich auf Werte zu verpflichten, was aber doch notwendig ist, um sich nicht in Beliebigkeit zu verlieren.

Können wir den jungen Menschen überhaupt dabei helfen, dass sie mit verschiedenen Lebensentwürfen jonglieren, Probandeln lernen und ihre Biografie Stück für Stück selbst kreieren und ins Leben bringen lernen?

Ich wünsche den jugendlichen Pädagogen, die sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit anbieten, damit die Jugendlichen ihre ganze Energie auf sie richten können, ihr Gewordensein in diese Beziehung hineinstellen können und sich an ihnen als Pädagogen abarbeiten und reiben können, mit ihren Erwartungen, Hoffnungen, Sehnsüchten und ihrem bis dahin ganz stark an den Eltern orientierten Weltverständnis. Dass es dabei zu Ermutigungen, aber auch zu Ent-Täuschungen kommt, ist

selbstverständlich und ist ohne Mitgefühl der Pädagogen nur schwer zu verkraften.

Mein Dank gilt allen Lehrern und Schülern, denen ich in ihrem Lehrer- und Schülersein begegnet bin, Wolfgang Schmalzried und Ulrike Nabholz und ganz besonders Inge Skär.

Herzlichst Ihr
Joachim Armbrust



netzwerk
lernen

www.netzwerk-lernen.de



netzwerk
lernen

www.netzwerk-lernen.de



netzwerk
lernen

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG
ISBN Print: 978-3-525-70121-8 — ISBN E-Book: 978-3-525-70122-5

zur Vollversion

A Die Jugendlichen als Akteure ihrer Entwicklungsaufgaben

I. Körperliche Veränderungen und psychosexuelle Entwicklung

Es zeigt sich im Kontakt mit Eltern und Jugendlichen deutlich, dass auch die Eltern pubertierender Kinder oftmals hilflos und überfordert sind. Auf ihrer Seite ist ein mindestens ebenso dringender Bedarf nach Orientierung und Information zu finden wie bei den Kindern selbst. Gerade im Bereich der körperlichen Entwicklungen, die ja niemandem verborgen bleiben und jeden in der Familie betreffen, weil sich das Verhältnis zueinander durch diese körperlichen Umwälzungen gewaltig verändert, wird dies deutlich. Nicht wenige Eltern werden überrascht vom frühen Start ihrer Kinder in die (Vor-)Pubertät. »Mit neun Jahren schon einen Busen, wir hatten keine Ahnung, ob das normal war«, so sagte einmal eine Mutter. Zu keiner anderen Zeit in seinem Leben macht ein Mensch eine vergleichbare Veränderung durch wie in der Zeit der Pubertät, in der der kindliche Körper zu einem erwachsenen Körper ausreift.

Schon mit der Vorpubertät setzt für die Noch-Kinder die Aufgabe ein, sich mit der eigenen beginnenden Geschlechtsreife auseinanderzusetzen und einen Umgang mit den damit verbundenen körperlichen und psychischen Veränderungen zu finden.

Die aufsteigenden körperlichen Veränderungen werden von den Kindern zu Beginn nur sehr unbewusst wahrgenommen. Trotzdem spüren sie schon bald, dass etwas bevorsteht und neigen dazu, sich innerlich gegen diese Entwicklung zu stellen, sie abzuwehren, weil sie ihnen zunächst Angst macht oder sie zumindest beunruhigt. Sie spüren den bevorstehenden Verlust der harmonisch kindlichen Proportionen und es beunruhigt sie, dass ihr Körperbild aus dem Lot gerät. Ihr ganzes Sein wird von diesem Gleichgewichtsverlust erfasst.

Natürlich haben die Kinder die herannahenden Vorboten, die die tief greifenden Körperveränderungen ankündigen, wahrgenommen, aber sie wollen in der Regel davon noch nichts wissen.



Ich habe eine ganze Zeit lang als Sexualpädagoge bei Pro Familia Sexualprävention für Drittklässler und Viertklässler angeboten. In einleitenden Geschichten griff ich nicht selten zu dem Kniff der bereits pubertierenden Geschwister, weil dann alles noch ein bisschen weiter weg ist und doch schon nah genug, um Gast zu sein in dem, was einen da erwartet.

Im Zuge meiner Beratungstätigkeit lernte ich Andreas, einen Jungen, der große Angst vor dem Tod und vor dem Sterben hatte, kennen. Es stellte sich heraus, dass er in der Kirche als Ministrant Dienste verrichtete und ab und zu auch auf Beerdigungen aushalf. Natürlich lag es nahe, seine kreisenden Gedanken um das Sterben auf diese Tatsache zurückzuführen. Es zeigte sich aber schnell, dass diese Gedanken, viel mehr etwas mit seinem Eintritt in die Pubertät zu tun hatten und mit seinem Verhalten gegenüber diesen Veränderungen. Er wuchs mit zwei gleichaltrigen Jungen in der Wohnsiedlung auf, mit denen er über viele Jahre großen Spaß hatte. Sie legten gemeinsam ein Biotop an, hatten das Gartenhäuschen von den Eltern eines der Freunde zur Verfügung gestellt bekommen, in dem sie viele Abenteuer erlebten und manche Übernachtung gemeinsam überstanden. Plötzlich war aber alles anders: Bei den beiden Freunden setzte die Pubertät ein und Andreas fühlte sich plötzlich ausgeschlossen. Die beiden begannen zu rauchen, standen mit den Mädchen an der Ecke und hingen einfach so herum. Andreas hatte von heute auf morgen keine Freunde mehr. Er war richtig erleichtert, als er das Klassenziel nicht erreichte und wiederholen musste. Denn nun war er wieder mit Jungen zusammen, die den Entwicklungsstand mit ihm teilten.

Schwierig war, dass auch seine innere Uhr nicht stehen blieb, und so ergab es sich, dass nach einer gewissen Weile auch bei ihm die Pubertät einsetzte und er sich plötzlich aus der neuen Gemeinschaft herauskaptultiert fühlte. Er nahm sich vor, seine Entwicklung aufzuhalten und zu warten, bis die anderen Jungen, mit denen er gerade begonnen hatte sich anzufreunden, ebenfalls in der Pubertät sind. Dabei verkannte er, dass man seine Entwicklung nicht aufhalten kann. So wenig wie man von einem Kirschbaum verlangen kann, dass er erst im Juni blühen soll, so wenig kann ein Menschenkind die körperliche Entwicklung bremsen, die bei ihm einsetzt. In dem Wort entwickeln steckt ja schon, dass da etwas bereits angelegt ist, was entwickelt werden will.

Zum Vergleich: Stellen Sie sich vor, Sie fahren in einem Boot einen reißenden Bach hinunter und haben die Idee, Sie könnten die Fahrt

aufhalten und versuchen sich an einem Ast festzuhalten. – Selbst wenn Sie dazu die Kraft hätten, Sie könnten darauf warten, bis der Ast unter der Last der Kraft des treibenden Wassers brechen würde. Sich gegen bestimmte für den Menschen in seinem eigenen Rhythmus und Eigensein vorgesehene Entwicklungsströme zu stellen, bedeutet immer, dass er aus seiner Mitte fällt und in Gefahr gerät. Natürlich bringt uns nicht jeder Umweg oder jede kleine Angstkehrte um, das wissen wir auch aus den Märgen, aber wir bringen uns dann durchaus in Gefahr und sind gezwungen unsere Aufmerksamkeit auf diese Tatsache zu lenken, früher oder später. So war es bei Andreas auch. Als er seinem Weg und dem naturgegebenen Fortgang zustimmen konnte, ging es ihm gleich besser und die Todesängste ließen nach.

Um Andreas zu stärken, erzählte ich ihm damals auch von einem Erlebnis, das ich mit meinem Sohn Paul hatte, als dieser etwas über ein Jahr alt war. Ich erinnere mich noch heute, wie wir damals mit zweien seiner Freunde, die mit ihm auf der Krabbeldecke vom ersten Tag an gemeinsame Zeit verbrachten, im Park waren und die beiden Freunde, die bereits laufen konnten, Ball miteinander spielten. Sie forderten Paul auf mitzuspielen, hielten ihm den Ball hin, zogen an ihm, wollten ihn aufstellen, aber unser Paul krabbelte vor sich hin und wusste gar nicht recht, was die beiden von ihm wollten. Laufen und Ball spielen war für ihn eben noch nicht dran. Ich werde diese herzerreißende Szene nie vergessen, wie der Freund zornig wurde und in Tränen ausbrach, weil er ihn dabei haben wollte, und mein Sohn einfach nur erstaunt dreinschaute. Die Freundschaft zerbrach an dieser Stelle zwar nicht, aber es wurde deutlich, wie wir uns von einem Moment auf den anderen von den anderen getrennt fühlen können oder die anderen sich von uns, wenn die je eigene Entwicklung einsetzt und von uns verlangt, dass wir ihr folgen und nach Erfahrungen suchen, die dieser Entwicklung entsprechen. Mit der beginnenden Pubertät und der damit verbundenen körperlichen Entwicklung gehen nicht selten Freundschaften in die Brüche oder werden zumindest auf eine harte Probe gestellt.

Immer wieder begegnet mir in der therapeutischen Begleitung von Frauen deren Erleben, das sie als Mädchen hatten. So treffe ich bei der Biografiearbeit mit Frauen immer wieder auf das Phänomen, dass die körperliche Entwicklung in der Pubertät früher einsetzte als das Bewusstsein darüber, aus dem Kindsein gefallen zu sein. Sie haben bereits frauliche Rundungen, eine weibliche Figur und die männliche